

Verantwortlicher Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Der türkisch-griechische Krieg.

Die Lage im Orient ist seit einigen Tagen ernst geworden, der türkisch-griechische Krieg ist tatsächlich ausgebrochen, die Griechen haben die Grenze überschritten und Zusammenstöße zwischen Griechen und Türken haben bereits stattgefunden und die offizielle Kriegserklärung seitens der Türkei ist erfolgt, nachdem der Ministerrat in Konstantinopel in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag einen dahin gehenden Beschluß gefaßt und dem griechischen Gesandten davon Mitteilung gemacht hatte. Den griechischen Kaufleuten ist eine Frist von 14 Tagen zum Verlassen der Türkei gegeben. Die türkische Regierung hat die deutsche Regierung ersucht, die Interessen der türkischen Bevölkerung in Griechenland durch ihren Gesandten wahrnehmen zu lassen, da sie ihre diplomatischen Vertreter aus Athen abberufen habe. Dem griechischen Gesandten sind die Pässe zugestellt. Derselbe hat Konstantinopel verlassen. Die griechischen Habsitzzeichen an der griechischen Gesandtschaft wurden entfernt. Die Pforte richtete eine Botschaft an die Mächte, in welcher sie Griechenland für alle Folgen, die dessen provokatörisches Vorgehen nach sich ziehen werden, die Verantwortung zuschreibt. Sie verspricht, indem sie zur Offensive dort vorgehe, keine Eroberungszwecke, was sie damit beweisen wollte, daß sie bereit sei, ihre Truppen zurückzuziehen, wenn dasselbe auch von Griechenland sowohl an der thessalischen Grenze wie aus Kreta geschehe.

Wenn man auch in den letzten Tagen die Lage im Orient als sehr ernst betrachtet, so hat die Kriegserklärung doch Überraschung hervorgerufen und man sucht dieselbe auf besondere Einflüsse zurückzuführen; ein Telegramm aus Wien meldet uns, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen die Ansicht herrscht, daß dieselbe durch deutsche Einflüsse herbeigeführt sei (1). — Der Sultan, welcher noch am Sonnabend sich äußerst friedlich geigte, soll nur ungern seine Bewilligung zur Kriegserklärung erteilt haben. Diese Nachricht, soweit sie deutsche Einflüsse betrifft, dürfte jedenfalls keine Bestätigung finden. — Weiter meldet man uns aus Wien vom gestrigen Tage: Die Kriegserklärung von Seiten der Türkei ist hier vollständig überraschend gekommen, da man bis zum letzten Augenblick immer noch der Ansicht war, daß es zu keinem Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen würde. Selbst die Kämpfe bei Negropolis hat man in hiesigen politischen Kreisen nur als Vorworte betrachtet, welche zwischen den Vorkämpfern der sich gegenüberstehenden Deere in so gespannter Lage leicht vorkommen. Man war ferner der Ansicht, daß es immer noch den Großmächten gelingen würde, sowohl in Konstantinopel wie auch in Athen mit ihren vermittelnden Vorschlägen eine Lösung der freitragenden Lage herbeizuführen.

Die griechische Kammer nahm alle von der Regierung vorgelegenen Maßnahmen an und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Die Regierung wird mittelst einer Note den Mächten mitteilen, daß, nachdem alle Provokationen und die Kriegserklärung seitens der Türkei erfolgten, Griechenland jede Verantwortung ablehnt und sich nunmehr bloß von militärischen Mächten leiten lassen wird. Eine außerordentliche Sitzung der Deputiertenkammer wurde Sonntag Vormittag in Athen abgehalten. In derselben gab Delhannis eine detaillierte Schilderung der Vorgänge der letzten Tage und führte aus, daß die Türkei allein die Schuld daran trage, wenn Griechenland jetzt die Waffen ergreife. Unter dem Beifall der ganzen Kammer erklärte Delhannis, die Türkei habe Griechenland den Krieg erklärt und Griechenland habe denselben angenommen. Eine ungeheure Begeisterung herrschte in Athen. Die letzten Truppen, welche sich noch hier befanden, ebenso die letzten Jahrgänge sind nach der Grenze abgegangen. Der türkische Gesandte hat seine Pässe erhalten und sich nach Konstantinopel begeben.

Es ist wohl zweifellos, daß die Blockade Kretas seitens der Großmächte in Folge der Kriegserklärung sofort aufgehoben wird, ein dahin gehender Antrag soll bereits von England gestellt sein. In dieser Beziehung wird bereits aus Rom gemeldet, daß die italienische Regierung beabsichtigt, ihre Truppen und Schiffe von Kreta zurückzuziehen, da eine Blockade nunmehr gegen das Völkerrecht verstößt.

In Paris konferierten die Kammer- und Senatspräsidenten mit den Ministern über eine antizipatorische Ereignisliste sofort abzuhaltende Kammerführung.

Der Kaiser „Figaro“ meldet aus Konstantinopel, daß Bagdad demissionierte als Marschall, ebenso seine drei Söhne. Bagdad war der tüchtigste Marschall, auf welchen die Türkei gähle.

In Athen wurde Sonntag Abend Generalmarsch geschlagen. Die Truppen gingen Abends nach der Nordgrenze ab. Die Griechen besetzten Menek. Auf der ganzen Balkanlinie befahl Gebete für den Erfolg der griechischen Waffen. Nach Meldungen aus Larissa dauert der Kampf an der Grenze auf der ganzen Linie fort. Breveja ist halb zerstört. Bagdad wurde ebenfalls von griechischen Truppen besetzt. Mehrere türkische Batterien sind von den Griechen genommen worden. Eine griechische Brigade zernah Meluna, auf der Straße nach Giassona liegend.

Die griechische Regierung, welche Werth darauf legt, zu betonen, daß sie bis zum letzten Augenblick an ihren friedlichen Bestrebungen festgehalten habe, giebt aus diesem Grunde dem Korrespondenten des „Lousis“ (Paris) „Telegraphen Bureau“ ein genaues Bild über die Vorgänge der letzten Tage. Die türkischen Truppen machten am Freitag Abend einen Angriff auf die auf einem Hügel gelegene Ortschaft Analipsis, wurden aber von den Griechen zurückgeworfen. Analipsis liegt in der neutralen Zone und wird nur im Sommer von Hirten bewohnt, ist also jetzt ohne Einwohner. Dieses Vorgehen der Türken bedeutete schon allein einen Friedensbruch. Die griechischen Truppen, welche die Annäherung der Türken bemerkten, besetzten Analipsis und konnten dem Ansturm erfolgreich Widerstand leisten. Am Sonnabend früh um 5 Uhr wurde ein zweiter Angriff seitens der Türken unternommen, aber gleichfalls zurückgeschlagen. Im Laufe des Sonnabends fand alsdann in Konstantinopel ein

Ministerrat statt, in welchem beschlossen wurde, an Griechenland den Krieg zu erklären. Um 11 Uhr Abends wurde die Kriegserklärung dem griechischen Gesandten in Konstantinopel übergeben. In derselben wird nicht nur gesagt, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel und der türkische Gesandte in Athen sofort abzureisen hätten und daß sämtliche Konsulate aufgehoben seien, sondern es wird vor allem festgestellt, daß alle griechischen Unterthanen innerhalb 14 Tagen die Türkei verlassen müssen. Gerade dies bedeutet eine ungeheure Schädigung der vielen Griechen, die in der Türkei ihre zweite Heimat gefunden haben. — Ohne daß nun die türkische Kriegserklärung allgemein bekannt war, feuerte am Sonntag früh das türkische Fort Breveja auf den griechischen Dampfer „Macedonien“, der den Golf von Breveja verließ, und bohrte das Schiff, welches viele Passagiere und Fracht an Bord hatte, in Grund. Dies war ebenfalls eine Verletzung des Völkerrechts, wogegen Griechenland energisch protestiert, denn erst im Laufe des Sonntags Vormittags überbrachte der türkische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Kriegserklärung. Die griechische Antwort darauf betont eingehend den friedlichen Standpunkt, welchen Griechenland von jeher eingenommen habe, und stellt fest, daß die griechischen Truppen in den letzten Tagen wiederholt gezwungen waren, Angriffe der türkischen Truppenkörper zurückzuschlagen.

Ueber die Grundbohrung des Dampfers „Macedonien“ wird uns durch ein Telegramm aus Athen vom gestrigen Tage noch gemeldet: Die Mannschaft wurde bis auf den Kapitän, welcher schwer verwundet wurde, gerettet. Als die Nachricht von diesem Vorgange in Athen einlief, gab die griechische Regierung Befehl, daß die Flotte Breveja zehn Stunden lang bombardieren solle, was seit gestern Mittag geschieht. Es ist bereits ein Fort um Breveja vollständig zerstört; die Einwohner hatten den Ort vorher verlassen.

An der thessalischen Grenze finden fortgesetzt Scharamzüge statt. Nach den in Athen eingelangten Nachrichten sind die Türken bisher auf allen Punkten zurückgeworfen. Ueber weitere Kämpfe wird noch berichtet, daß die Griechen sich des Monerpass besetzt haben und auf der ganzen Linie siegreich geblieben sind. Zwischen Meluna und Negropolis haben die Griechen zehn türkische Posten erobert und halten dieselben besetzt. — Schöner Bagdad verlorst einen Vorstoß gegen den Novevinnipass mit 12 000 Mann. — Die griechischen Kanonenboote „Ambrakia“ und „Athen“ bombardierten erfolgreich das Fort Skafidaki. Gegen Breveja marschiert ein größeres griechisches Korps, so daß dasselbe einem bevorstehenden Ansturm der Vände und Seemacht nicht Stand halten dürfte. Sobald der Ort gefallen, wird die griechische Flotte einen Handreich gegen Saloniki unternehmen, um der Türkei die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß griechische Vanden westlich von Kadana gelandet seien, um die Eisenbahnlinie Debea-Saloniki zu zerstören. Türkische Truppen sind zur Verfolgung abgegangen.

London, 19. April. (Meldung des „Bur. Reuter“.) Eine Depesche vom Fuße des Meluna-Passes vom 18. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, meldet: Seit der letzten Nacht wüthet ein verzweifelter Kampf im Meluna-Passe, an dem über 20 000 Mann theilnahmen. Die Türken haben beinahe den ganzen Paß genommen; da aber die Griechen ihre Stellungen auf den Höhen noch halten, ist der Kampf bis jetzt noch nicht entschieden. — Der „Times“ wird aus dem türkischen Hauptquartier vom 18. d. M., 11 Uhr Vormittags, gemeldet: Der verzweifelte Kampf dauert fort, die Türken sind bis auf geringe Entfernung gegen die Grenze vorgegangen; eine ungeheure Menge von Munition ist verbraucht worden, doch sind bis jetzt nur Wenige gefallen, vielleicht 150 Mann auf beiden Seiten. Wahrscheinlich wird der Kampf heute Abend auf kurze Zeit ausgelegt werden, um den Soldaten Ruhe zu geben, da sie 30 Stunden ohne Nahrung und Schlaf fechtend zugebracht haben.

Konstantinopel, 19. April. (Meldung des „Wiener f. L. Telegr.-Korresp.-Bureau“.) Die türkischen Blätter veröffentlichten zahlreiche Drabungen aus Giassona, aus denen zu entnehmen ist, daß die Griechen auch Skomda, Derakepe, Kozlari, Tschakablar und Milagolita angriffen. Die erste, zweite, fünfte und sechste Division des türkischen Heeres siehe im Feuer; die vierte Division habe unter dem Befehl Hatbar Paschas die griechische Grenze überschritten.

Athen, 18. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Obwohl die amtlichen Meldungen besagen, daß Generalgefahr an der Grenze habe seit Mittag aufgehört, berichtet eine Drabung aus Larissa von 7 Uhr Abends, daß das Feuer um 4 Uhr Nachmittags noch fortanderte. Die Generalgefahr erstreckte sich von dem Posten Analipsis bis nach Kephika und Gontekia in einer Ausdehnung von anderthalb Stunden. Die Türken, die zurückgeschlagen wurden, gaben einige ihrer Stellungen auf, welche die Griechen alsdann besetzten. Auch Kanonenbatterien wurden besetzt. Der griechische Posten Tanteje unterhielt ein Geschützfeuer gegen die Türken. Die anderen Posten waren gleichfalls in lebhafter Bewegung. Seit Mittag wurden starke türkische Truppenabteilungen bei Analipsis zusammengezogen. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde das Feuer schwächer und schien aufhören zu wollen. Man befürchtet, die Türken werden während der Nacht den Posten von Analipsis, um den sich der Hauptkampf dreht, im Sturm zu nehmen suchen. Griechische Verstärkungen sind eingetroffen; man bemerkt grobe Truppenbewegungen nach der Grenze zu.

Athen, 19. April. (Meldung der „Ag. Havas“.) Nach einer Depesche aus Trifolia von gestern Abend 8 Uhr verläutet dort, die griechische Brigade, die den Paß von Novevinnipass besetzt, sei in die Ebene von Damassi vorgeückt, wo sie die Ebene besetzende Bagdad besetzt. Eine dort befindliche türkische Batterie sei genommen worden. — In letzter Stunde geht das Gerücht, Meneka sei genommen worden, doch ist diese Nachricht amtlich noch nicht bestätigt.

Aus dem Reiche.

Wie die „Leipz. N. N.“ erfahren, trifft der Kaiser am 23. April, dem Geburtstag des Königs Albert, in Dresden ein, um dem König seine Glückwünsche persönlich zu überbringen. Am 24. April wird Er. Majestät Theilnahme an den Auerhahnjagden auf dem Kaltenbrunn erwartet und in der zweiten Hälfte des Mai gedentt der Kaiser, der „Schlef. Ztg.“ zufolge in Wirsitzowitz einzutreffen, um als Gast des Grafen Hochberg auf Rehe zu pürschen. — Der Großherzog von Baden leidet, wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, seit einigen Tagen an einem leichten Erkältungskatarrh, der aber bereits in der Milderung begriffen ist. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, hat sich wie bereits mitgeteilt, mit Prinzessin Dorothea von Koburg verlobt. Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein, ist geboren als einziger Sohn des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu Dölzig am 11. August 1863 und steht also jetzt im 34. Lebensjahre. Er befindet sich in der Armee den Rang eines Majors und wird als La suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments und des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein (Holstein). Nr. 85 geführt. Herzog Ernst Günther ist Besitzer der Herrschaft Brinkenau in Schlesien. Prinzessin Dorothea ist geboren zu Wien am 30. April 1881 als Tochter des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha und seiner Gemahlin, Prinzessin Luise von Belgien. Die Prinzessin hat einen Bruder, den 1878 geborenen Prinzen Leopold von Koburg; Fürst Ferdinand von Bulgarien ist der Bruder ihres Vaters. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen hat sich nach der Rheinprovinz begeben. — Der Kultusminister Dr. Boffe wird, nach der „Schlef. Ztg.“, am 22. April die Universität Breslau besuchen und sich deren Lehrkörper vorstellen lassen. Dabei dürfte die beabsichtigte Vergrößerung und Verlegung der wissenschaftlichen Seminare, deren Umfang stetig wächst, und von denen namentlich das juristische Seminar den in den neuen Unterrichtsplänen vorgesehenen erweiterten Aufgaben entsprechend umgestaltet werden muß, vorzugsweise das Interesse des Ministers in Anspruch nehmen. — Der Staatssekretär im Reichsjustizamt Niederberg beabsichtigt, nach der „Bresl. Morgenztg.“, seinen Abschied zu nehmen, um seinen Wohnsitz nach Breslau zu verlegen, wo sein Bruder Direktor des Matthias-Gymnasiums wird. — Der frühere Direktor der Kaiserlichen Hypotheken- und Wechselbank Joh. v. v. Stroll ist Sonnabend Nacht von dem kaiserlichen Schatzkammerer in München in den Hof hinabgestürzt und blieb sofort tot. — Kammergerichtsrath Hellwig ist zum Reichsgerichtsrath ernannt. Herr Hellwig ist 1875 Gerichtsrath geworden, wurde 1878 zum Reichsgerichtsrath in Halle a. S. ernannt und bei der Justizreformorganisation 1879 als Landgerichtsrath an das Landgericht Bielefeld versetzt. 1882 kam er in gleicher Eigenschaft nach Hannover und 1888 nach Berlin. Zum Kammergerichtsrath wurde er am 17. Juli 1890 ernannt; im Februar 1870/71 hatte er sich das eiserne Kreuz II. Klasse erworben. — Generalleutnant Sartorius genannt von Najo, Kommandeur der 15. Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt. — Die Statthalterkollegen von M.-Schlabach und Albrecht beabsichtigen, gemeinsam beim Minister die Konzeption für zehn Kleinbahnen im Gladbacher Industriebezirk nachzusuchen. — In Meissen starb der hervorragende sächsische Landwirth, Seheimer Dekanonerath Heinrich Adolf Steiger. — Durch Kabinetsordre vom 22. März sind mehreren Regimenten altpreußische Märsche, die von Regimentsführern des Regiments des Großen gespielt wurden, als Präsentmärsche verliehen worden. Es wurden verliehen: dem Kaiser Franz-Regiment der Grenadiermajors des Regiments Wittgenberg, dem Garde-Jäger-Regiment der „alte Mustermarsch“, dem 5. Garde-Regiment „F. der „alte Marsch T.“ und dem Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 der „alte Marsch Z.“

Deutschland.

Berlin, 20. April. Der Kaiser empfing am Sonntag den Staatssekretär Freiherrn von Marschall zu längerem Vortrage. Die Kriegserklärung der Türkei bildete den Gegenstand des Vortrages und die Stellungnahme Deutschlands eingehend erörtert. Die Rückberufung des Kreuzers „Kaiserin Augusta“ soll bereits angeordnet sein.

Die Leiche des Großherzogs von Mecklenburg traf gestern Vormittag 11 Uhr 45 Minuten auf dem Bahnhofe zu Schwerin ein. Bis Hagenow waren derselben der Regent Herzog Johann Albrecht und dessen Schwester, die Großfürstin Maria Paulowna, entgegengefahren. Zugleich mit dem Trauerzuge trafen die Großherzogin-Wittve Anastasia mit ihren Kindern, dem Großherzog und den Herzoginnen Alexandrine und Gécile sowie mit dem Prinzen Christian von Dänemark in Schwerin ein. Auf dem mit Trauerzeichen geschmückten Bahnhof hatten sich die Großherzogin-Wittve Marie sowie die übrigen Mitglieder der großherzoglichen Familie und die dort weilenden künftigen Verwandten derselben, ferner die Minister und die höheren Hofchargen eingefunden. Nachdem der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, erfolgte unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen die Ueberführung nach der Schloßkirche. Die künftigen Herren und der Hof folgten zu Fuß der Leiche, die in der Schloßkirche im Paradehof aufgebahrt wurde. — Im Auftrage des königlichen Paares wohnte General von der Maasse den Beerdigungsfeierlichkeiten bei. — Am morgigen Mittwoch Nachmittag findet die Beisetzung in Ludwigslust statt. An derselben wird sich voraussichtlich eine große Anzahl von künftlichen Personen und Würdenträgern aller Theilnehmen, daß sich die königliche Eisenbahn-Direktion Berlin veranlaßt gesehen hat, zur Entlastung des um 9 Uhr Vormittags fälligen Schnellzugs Nr. 2 zehn Minuten früher, also 8 Uhr 50 Minuten, einen Vorzug vom hiesigen Lehrter Bahnhof abzulassen, der kurz nach 11 Uhr in Ludwigslust eintrifft. Prinz Friedrich Leopold, der den Kaiser bei der Beisetzung des Großherzogs vertritt, wird gegen zehn Uhr Vormittags von Potsdam aus die Reise

nach Ludwigslust antreten. — Der Verein der Mecklenburg-Schweriner in Berlin läßt durch zwei seiner Vorstandsmitglieder und zwei andere Mitglieder einen Vorbericht an Sarge niederlegen.

Die Schweriner Zeitungen veröffentlichen ein Extrablatt, welches ein längeres Protokoll enthält über die letzten Vorgänge bei dem Ableben des Großherzogs Friedrich Franz III. Dem Protokoll ist ein Situationsplan der Villa Wenden in Garmes und ihrer Umgebung beigelegt. Der Bericht datirt vom 15. April und ist von dem am 11. April nach Garmes abgegangenen Ministerialrath Langfeld verfaßt. Langfeld schreibt, er habe auch ohne Ermächtigung des Staatsministeriums die berichteten Verhandlungen aufgenommen wegen der besonderen, dem Ableben vorausgegangenen Umstände, von denen er in Garmes erst Kenntnis erhalten habe, sowie wegen der Thatsache, daß durch die Presse die falsche Nachricht verbreitet wurde, der Großherzog habe sich selbst von der Villa Wenden herabgestürzt, um seinem Leben ein Ende zu machen.

Zu seinem achtzigsten Geburtstag sind dem Staatsminister Dr. v. Delbrück Sonnabend an der eigentlichen Gratulationsfeier noch zahlreiche Glückwünsche überbracht worden. Der Kaiser entsandte den Kammerherrn von dem Anseebach mit seinen Glückwünschen. Die Kaiserin ließ ihr Porträt mit eigenhändiger Unterschrift und eine wunderschöne Blumenpouffe abgeben. Die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden und die Großherzogin von Weimar gratulierten mit Telegrammen. Der Deutsche Goldhaltstag hatte Geh. Rath Frenkel mit seinen Glückwünschen beauftragt. Die Familie selbst widmete dem Jubililar einen kostbaren Goldpokal, eine Abbildung aus dem Schatz von Dsanabrid, der 1656 von einem Goldschmiede Delbrück gefertigt worden. Fast alle Votivblätter, zahlreiche Gesandte und die hier anwesenden Mitglieder des Bundesraths hatten es sich nicht nehmen lassen, persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Als Vertreter des Vereins zum Schutze der deutschen Goldwährung erschienen die Herren Dr. Ludwig Vamberger und Professor Dr. Huber (Stuttgart), die mit ihren Glückwünschen die ihm vom Vereinsvorstande gewidmete, künstlich ausgestattete Adresse überreichten. Gleichzeitig brachten als Vertreter des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit die Herren Stadtrath Dr. M. Welger und Abgeordneter M. Broemel dem dem Deutschen Handelspolitiker so hoch verdienten Staatsmann ihre Ehrdigung durch eine Ansprache und Ueberreichung einer Adresse dar. Minister v. Delbrück dankte mit warmen Worten für die ihm von beiden Vereinen bezeugte Anerkennung und Verehrung. Anknüpfend an die gehaltenen Ansprachen betonte er, daß sein Vertrauen auf die Erhaltung der deutschen Goldwährung, besonders um der in der Sache liegenden Schwierigkeiten willen, heute wie früher felsenfest sei; allerdings müsse der Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung, dessen Ehrenpräsident er selbst ist, auch ferner in rührender Thätigkeit auf dem Plage sein. Wenn auf handelspolitischen Gebiet die Ansichten auf einen schnellen, vollständigen Umschwung zur Zeit auch noch gering seien, so habe er doch die Hoffnung, daß die rückwärtige Bewegung bereits ihren Höhepunkt überschritten habe und weiter auf absteigender Bahn fortgeschritten werde, so daß eine allmähliche Besserung zu erwarten sei.

Zur Durchführung des Vorsehenges hat der Bund der Landwirthe an den Reichskanzler, den Handels- und Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, welche die gegenwärtige Aufassung der Agrarier von der Durchführbarkeit und Nützlichkeit des Vorsehenges zum Ausdruck bringen, vor allem aber dahin wirken soll, daß sich nicht „in den schaffenden Ständen des Volkes das bange Empfinden einschleiche, als seien die Interessen des internationalen Völkertums in Deutschland heute bereits zu einer solchen Stärke gelangt, daß sie sogar die Durchführung rechtskräftig erlassener Gesetze zu verhindern im Stande seien“. Die Veranlassung zu der Denkschrift dürfte in dem neuerlichen starken Rückgang der Getreidepreise — in den letzten Tagen haben sie sich wieder stark erhöht — zu suchen sein, den die Agrarier immer noch lediglich der „verwerflichen Thätigkeit der schwarzen Bande“, der Blankoverkäufe, zuschreiben. Die Blanko-Terminspekulation wollen sie tod machen. Gelegentlich das allerdings geschehen, faktisch aber wuchere das Unkraut der unsoliden Papierterngeschäfte noch üppig fort, nicht in den offiziellen Börsen, sondern in den „Winkeldörfern“ der freien Vereinigungen, besonders im Berliner Freepalast. Diese müsse daher die Regierung unarmherzig beseitigen, nicht aber sich in freundschaftliche Kompromißverhandlungen mit „dem antinationalen Völkertum“ einlassen. Offensichtlich weiß die Regierung die Interessen der deutschen Landwirtschaft besser wahrzunehmen als der angebliche beste Vertreter derselben, der Bund der Landwirthe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. April. Der seit 17 Jahren erkrankte Erzherzog Leopold, der auf Schloß Hohenstein in Nieder-Oesterreich wohnt, hat gestern einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

Belgien.

Brüssel, 16. April. Unter dem Vorherrsche der Sozialistenführer und Abgeordneten Deffuys und Vrenet hat der sozialistische Verband des hennegauischen Völkens (Mons) beschlossen, die sozialistischen Provinzialräthe und Gemeinderäthe Malbecq und Anelle in Quaregnon als Vertreter und unwürdig, noch ferner als Vertheidiger des Volkes angesehen zu werden, aus der Partei auszustoßen und sie zur Niederlegung ihrer Aemter aufzufordern. Dieser Parteibeschluß soll in allen Gemeinden des Völkens öffentlich angeschlagen werden. Trotzdem denken die beiden Ausgestoßenen auch nicht im entferntesten daran, diesem Parteibeschlusse nachzukommen. Noch ärger ging es gestern in dem Gemeinderathe der sozialistisch regierten Industriestadt Seraing zu. Die dortigen, von den sozialistischen Abgeordneten Smeets geleiteten Sozialisten hatten den sozialistischen Stadtrath Kammerer Duchsne als nicht radikal genug aus der Partei ausgestoßen und seine Amtsindeberlegung gefordert. Da Duchsne sich rüdweg ablehnte, so übertrug der Gemeinderath Smeets die von dem Kammerer vor seiner Wahl nach sozialistischer

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Berrettung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Woffe, Haasenstein & Wogler, G. L. Danne, Invalidentank. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Eberfeldt & Thienes, Greifswald G. Jllies, Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg Joh. Nothbaum, A. Steiner, William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geim. Gistler. Kopenhagen Aug. J. Woff & Co.

Sitte unterzeichnete Entlassungsurkunde dem Bürgermeister Bozet. Der Bürgermeister reichte dem Kammerer die Urkunde mit der Anfrage, ob das Schriftstück von ihm sei. Duchsne erwiderte: Ja! aber sehen Sie, was man mit Unterchriften, die durch Drohungen und Gewalt erpreßt worden sind, macht! und damit geriet er das Schriftstück. In Verweis ist es zwischen den Sozialistenführern und Ausgestoßenen zu einer gerichtlichen Klage gekommen. Bei dieser Wirklichkeit wäre eine Zerlegung der Partei zweifellos, wenn nicht der Eigennutz der herrschenden Klassen in der Partei, Militär- und Schutze alle Unzufriedenen in das sozialistische Lager triebe und die Regierung insbesondere die berechtigten Arbeiterforderungen, wie die Unfallversicherung und die Verjüngung der Invaliden der Arbeit, erfüllte. Jedenfalls wird es an den Osterfeiertagen, an denen in Gent der Jahreskongress der belgischen sozialistischen Arbeiterpartei tagt, zu scharfen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten kommen; die Führer der Partei bekämpfen sich unter einander, und in der Masse wächst der Neid und das Mißtrauen gegen die gut besoldeten Führer.

Italien.

Rom, 19. April. Die Blätter berichten über eine Unterredung Crispien mit Rubini. Die Unterredung soll sich angeblich auf den Prozeß gegen die Filiale der Banca di Napoli in Bologna bezogen haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. April. Fast hat für den 17. April einen kritischen Tag erster Ordnung angelagert und kritisch war derselbe besonders für die Inhaber der in der Umgegend belegenen Vergnügungslokale, denn dieselben waren in der kritischen Lage, nicht recht zu wissen, wie sie sich für die Festtage einrichten sollten. Ein Blick zum Himmel war wenig verheißend, denn dort oben thürmten sich die Wolken in recht bedenklicher Weise, der Wind kam aus dem „Wetterloch“ und die Aussicht auf schöne Oftern war nur sehr gering. Als am ersten Festtag in der Frühe die Oterglocken erklangen, wurde die Harmonie etwas gestört durch das Regenplätscher, welches an die Fenster schlug, und im Laufe des Tages änderte sich die Witterung nur wenig, so daß die Sehnüch nach der frischen freien Natur merkwürdig abgeflacht war und die ausdauernden Vergnügungslokale ziemlich verödet blieben. Nicht viel besser legte sich der zweite Festtag an, die Temperatur hatte sich merkwürdig abgeflacht und mehrfache Vagabunden erinnerten daran, daß wir noch der Wechselwitterung des April ausgesetzt sind. Aber gegen Mittag brach doch die Sonne siegreich durch und trotz des kühlen Windes wurde manche größere Partie in die Umgegend gemacht und die Wirths hatten noch Gelegenheit, einige Festgäste zu begrüßen, wenn sich auch die von denselben gehaltenen Ofternoffnungen in keiner Weise erfüllten. Desto erfreulicher gestalteten sich die Festtage für die Theater und Konzerte, erstere waren mehrfach ausverkauft, letztere, soweit sie in Sälen stattfanden, sehr gut besucht, und auch die übrigen Lokalitäten im Innern der Stadt hatten sich einer sehr lebhaften Frequenz zu erfreuen. — Wer in der Lage ist, einen dritten Festtag feiern zu können, hat heute entschieden Glück, denn die Sonne sandte schon am frühen Morgen ihre Strahlen zum Fenster herein und die Witterung ist für Ausflüge recht verlockend.

Auf der Rückfahrt nach Petersburg wird in dieser Nacht die verwitwete Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland wieder den hiesigen Bahnhof passieren.

Der Landgerichtsrath Voelcker hierseits ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Stargard ernannt, der Amtsgerichtsrath Stoch in Grünberg ist an das hiesige Amtsgericht, der Amtsrichter Bauli hierseits an das hiesige Landgericht versetzt.

Nach einer Entscheidung des Reichsverwaltungsamtes tritt eine Verjährung des Anspruchs auf Invaliden- oder Alters-Rente nicht ein, weil eine reichsgerichtliche Bestimmung hierüber überhaupt nicht vorhanden ist.

Ueber das Vermögen des Schürmermeisters Heinrich Kimm hierseits, Lindenstr. 28, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann G. Frike; Anmeldefrist: 9. Juni.

Die hiesigen Tischlergesellen sind auf's neue in die Lohnbewegung eingetreten, dieselben fordern Erhöhung der Lohnsätze und Verkürzung der Arbeitszeit und haben bereits theilweise am Sonnabend gekündigt. Ein Streik scheint unvermeidlich.

Durch den Bruch eines Wasserleitungsrohrs wurde gestern spät Abends in der Apfelallee ein Hauptleitungsröhr von 60 Zentimeter Durchmesser; das mit gewaltigem Druck ausströmende Wasser durchbrach das Straßenpflaster und stürzte gleich einem Giesbach den Abhang hinab, an dessen Fuß sich ein großer See bildete. In den zunächst belegenen Häusern wurden die Keller und Kellerräume sogar die Parterrewohnungen vom Wasser überfluthet, so z. B. in den Häusern Apfelallee 99 und Galtwiese 12. In dem ersten genannten Hause drang das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß die Bewohner der im Erdgeschoß befindlichen Räume durch die Fenster flüchten mußten, da die Thüren nicht mehr öffnen ließen. Die Feuerwehre wurde requirirt und deramte dieselbe zunächst, daß die Wasserjets des Wasserwerks angehalten und das Hochreservoir abgeperrt wurde, dabei leisteten die Nachfahrer vortreffliche Dienste als Staffeten. Mit dem Auspumpen der Keller und Wohnungen hatte die Feuerwehre bis gegen 1 Uhr Nacht zu thun. Das Hochreservoir soll nahezu entleert worden sein und schätzt man die Menge des verloren gegangenen Wassers auf rund 3000 Kubikzentimeter. Was die durch den Unfall theilweise unterbrochene Wasserversorgung der Stadt wenigstens nothdürftig wieder zu ermöglichen, ist ein Vöhr von 40 Millimeter lichter Weite an der Bruchstelle eingegraben worden.

Im Bellevue-Theater gelangt morgen, Mittwoch, „König Heinrich“ zur vorletzten Aufführung in dieser Saison, Herr Direktor Reimann spielt den „Papi Gregor“.

* Der geschäftsführende Ausschuss für den am 27. und 28. April im Konzerthaus stattfindenden Bazar bittet um, mitzutheilen, dass zur Entgegennahme der Geschenke am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser, sowie am Montag nächster Woche von 10 bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags immer einige Komiteemitglieder im Konzerthaus anwesend sein werden. An alle gütigen Geber ergoht zugleich die herzliche Bitte, die Abgabe der Geschenke, wenn irgend möglich, nicht auf den letzten Tag zu verschieben, da dann bereits die Bänke eingerichtet werden sollen und damit das Komitee ohnehin sehr in Anspruch genommen wird. Bei Ablieferung der Geschenke wird auf Wunsch eine Empfangsbefreiung erteilt. Die Größung des Bazar's erfolgt am 27. April, Vormittags 10 Uhr. Im großen Saale des Konzerthauses finden an beiden Bazar Tagen von 6 bis 7 und von 8 bis 9 Uhr Abends musikalische u. Vorstellungen statt. Auf dem Bazar selbst wird außer zahlreichen mit den verschiedensten Waren besetzten Verkaufstischen und einem großen Büffet auch eine Postbeförderungsfelle für Pakete und Briefe, eine Verkaufsstelle für Kasse und eine Kasse für den Vorverkauf von Eintrittskarten für die Vorstellungen im Stadttheater eingerichtet sein.

— In nächster Woche findet der diesjährige Frühjahrsball statt und werden aus diesem Anlaß vom Sonntag, den 25. d. M., ab auf dem Festplatz bei Torney wieder die Schaulustigen eröffnet werden; die Anmeldeungen dazu sind bereits in großer Anzahl eingegangen und dürfte daher eine seltene Abwechslung geboten werden, besonders ist Sorge getragen, daß auch beliebte Volkseinfaltungen nicht fehlen und daß an Kinder-Unterhaltung kein Mangel ist. Die Restauration auf dem Plage ist wiederum Herrn Restaurateur V. Pabst (Dentist Garten) überlassen.

* Eine größere Anzahl von Jünglingen der „Berliner Turnerschaft“ traf gestern Abend mit dem gegen 10 Uhr aus Finkenwalde ankommenden Zuge hier ein, die jugendlichen Turner wurden auf dem Bahnhofs von einem Vorstandsmittgliede des „Stettiner Turnvereins“ empfangen und nach dem für sie bestimmten Gasthause geleitet. Die muntere Schaar, welche mit ihren Turnern und militärisch geordneten Mänteln einiges Aufsehen erregte, hat die Osterferien zu einer ausgedehnten Turnfahrt benutzt, die sie gestern durch unsere prächtige Buchsbeide geführt hatte.

* In einer der letzten Nächte wurde ein Wirtschaftsführer des Hauses König Albertstr. 12 mittels Nachschlüssel geöffnet und daraus 20 Flaschen Wein gestohlen.

* Zu den wegen Diebstahls kürzlich verhafteten beiden Personen hat sich jetzt noch eine dritte, der Kellner Paul Jacobs, gesellt.

— Der Landesverein preussischer Volksschullehrer feiert am 20. d. Mts. in Magdeburg sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein ist am 3. April 1872 in Berlin begründet worden, wenige Monate nach Begründung des deutschen Lehrervereins. Er wuchs in den ersten Jahren sehr langsam. Im Ende der fünfzigsten Periode zählte er 16102 Mitglieder, ging aber bis zum Jahre 1883, unter dem Druck, der in der Puttkamerzeit auf die Lehrer ausgeübt wurde, auf 14072 Mitglieder zurück. Seitdem ist der Verein stetig gewachsen. Er stieg 1885 auf 18286, 1890 auf 35512 und 1896 auf 44963 Mitglieder. Die Begründung besonderer katolischer Lehrervereine unter geistlicher Bedeckung hat auf das Wachstum keinen nennenswerten Einfluß gehabt. Gleichzeitig mit der Jubelfeier findet eine Sitzung des Gesamtvorstandes, der sich aus den Provinzialvorständen zusammensetzt, statt. Gegenstand der Beratungen ist: 1. Die Errichtung katolischer Bureaus. 2. Neuordnung der Witten- und Waisenverforgung. 3. Abweisung der niederen Minderdienste. 4. Monopolisierung der Lehr- und Vermittel. 5. Die Ausführgesetzbestimmungen zum Lehrerbeförderungsgesetz.

— Aus Anlaß einer Petition der akademisch vorgebildeten Lehrer an den höheren Mädchenschulen vom 16. Februar 1897, die u. a. die Aufhebung der Gleichberechtigung der akademisch und seminarisch vorgebildeten Lehrer an höheren Mädchenschulen erbat, hatte eine Abordnung des Vereins seminarisch vorgebildeter Lehrer an höheren Mädchenschulen in Preußen am 14. April d. J. eine Audienz bei dem Kultusminister Dr. Hoffe und bei mehreren Ministerialräthen. Der Minister erklärte, wie die „N. Fr. Ztg.“ mittheilt, auf's Bestimmteste und wiederholt, daß eine derartige Veränderung der Bestimmungen vom 31. Mai 1804 völlig ausgeschlossen sei. In demselben Sinne äußerten sich auch die anderen Herren.

— (Personal-Nachrichten der evangelischen Kirche.) Titell. Verleihung: Den Rüstern und Beherren Bernhardt in Weggen, Synode Demmin, und Jostrow in Randen, Synode Garz a. N., ist der Titel „Kantor“ verliehen worden. — Gestorben: Der Pastor em. Wisthof in Putbus a. N., früher in Trent a. N., Synode Bergen, am 28. März 1896; der Pastor em. Bürger hiersehl, früher in Neufrieden, Synode Labes am 13. Dezember 1896; der Pastor em. Ströbing in Greifswald, früher in Or. Jäder, Synode Garz a. N., am 21. Januar d. J.; der Pastor em. Dreiß in Dramburg, früher in Baumgarten, Synode Dramburg, am 2. Februar d. J.; der Superintendent a. E. Pastor em. Schumann in Schöneberg bei Berlin, früher in Belgard, Synode Belgard, am 7. Februar d. J.; der Pastor em. Plato in Falkenberg i. Pom., Synode Dramburg, früher Pastor daselbst, am 12. Februar d. J.; der Pastor em. Rodenwaldt in Kolberg, früher in Plogow, Synode Körlin, am 15. März d. J.

— Ordinar: Der Predigamtskandidat Friedrich Karl Lindow zum Pastor in Sanzow, Diözese Demmin, am 14. März d. J.; der Predigamtskandidat Friedrich Andreas Johannes Neumeister zum Pfarrvikar bei der Gemeinde Sunderland; der Predigamtskandidat Ernst Leo Friedrich Treichel zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Platte, Diözese Greifenhagen; der Predigamtskandidat Heinrich Otto Woltermann zum Pastor bei der Gemeinde Gölpin, Diözese Neustettin. — Versetzt: Der Hilfsprediger Volke zu Stolp i. Pom., zum 2. Prediger in Körlin a. Pers.; der Pfarrer Gottsch in Rastow, Provinz Posen, zum Pastor in Jerm. Diözese Kolberg; der Hilfsprediger Kubi in Buchholz zum Diakon in Freimwalde i. Pom. und Pastor von Woltersdorf; der Predigamtskandidat Lindow in Sanzow, Diözese Demmin, zum Pastor daselbst; der Prediger Niemann in Witow, zum Pastor in Malsow, Diözese Mittenwalde; der Pastor Preuß in Sommin, Diözese Bittow zum Pastor in Witow; der Pastor Sternberg in Berlin zum Pastor in Mittenwalde, Diözese Stettin Land; der Predigamtskandidat Woltermann in Hammerstein, Westpreußen, zum Pastor in Gölpin, Diözese Neustettin. — Parre u. Malangen: Die Pfarrstelle zu Jamboritz, Synode Magdeburg, königlichen Patronats mit drei Kirchen, ist

durch die Vererbung des jetzigen Inhabers seit 1. April d. J. erledigt. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (K. Nr. 113/36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organen der Pfarre. Das Einkommen der Stelle beträgt 2718 Mark neben freier Wohnung. Bewerbergesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. Die Pfarstelle in Berlin, Diözese Freienwalde, privaten Patronats mit 2 Kirchen, kommt durch die Vererbung des bisherigen Inhabers mit dem 1. Mai d. J. zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt 5074 Mark neben freier Wohnung. Die Pfarstelle zu Barth, königlichen Patronats, mit welcher das Episkopat der Synode Barth verbunden ist, kommt durch die Emeritierung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die Kirchensynode. Das Einkommen der Stelle beträgt 4916 Mark neben freier Wohnung, wovon jedoch die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten ist. Die Pfarstelle in Lauenburg i. Pom., privaten Patronats mit 1 Kirche, mit welcher die Superintendentur der Diözese Lauenburg herkömmlich verbunden ist, kommt durch die Emeritierung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober 1897 zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt 4970 Mark neben freier Wohnung. Hieron ist jedoch die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten. — An Geschehen sind überwiegen: Der Kirche zu Sommin, Diözese Bittow, von dem Mitgutsbesitzer von Wiersseum auf Zwangsversteigerung acht neue Kirchenfenster mit buntem Glas und Kathedralglas; von den Fischereipächtern Walloch in Sommin eine neue geschnitzte Kirchenuhr und von Gemeindegliedern ein neues Bahnhofs; der Kirche zu Endow, Diözese Pankow, von der Gemeinde Lufow eine Abendmahlsstube aus englischem Holz; von dem Architekten Krüger ein verbleibtes Fiborium und von dem Drechsler eine Altarbank; der Kirche zu Petershagen, Diözese Penkun von Frau Oekonomierath Riedebusch zu Petershagen ein Kronleuchter zu 24 Lichtern und fünf zwiebelartige Wandleuchter; der Kirche zu Plantow, Diözese Daber, von dem Landrath a. D. von Dietz Daberfreiheit für den Neubau des Thurmes 160 Mark; von dem Nittergutsbesitzer von Dietz Plantow für den Neubau des Thurmes 50 Mark; von Frau Landrath von Dietz Daberfreiheit für den Neubau der Kirche im Werte von 85 Mark; von Frau Nittergutsbesitzer von Dietz Plantow ein rothfarbiges Belum mit silbernen Kreuz und silbernen Fingerring; von Frau Landrath von Dietz Daberfreiheit ein großer, dunkelrother Altarapparat; der Kirche zu Swinemünde, Diözese Weßow, von dortigen Kaufleuten aus dem sogenannten Kommissionsfonds 150 Mark zur Kirchenbeheizung und 300 Mark zur Fortführung der neuen Kirchhofmauer; der Kirche zu Gragitz, Diözese Regenwalde, von dem Nittergutsbesitzer Hofrat Gragitz eine sehr schöne, wohlklingende englische Orgel zu fünf Spielen.

Aus den Provinzen.
8. Bafewalk, 19. April. Der hiesige Schützenpart ist für den Preis von 70000 Mark in den Besitz eines Berliner, Herrn Ahmann, übergegangen.
* Kolberg, 19. April. Das von der Stadt erbaute Wiener Café ist unter der Firma „Café Central“ von Herrn Jol. Broemer, dem früheren Inhaber des „Frischenkaales“ in Stettin, übernommen und gestern eröffnet worden.
Stolp, 19. April. Aus Stolp-Lauenburg schreibt man der „Lib. Kor.“: Der stellvertretende Vorsitzende des Bauernvereins „Nordost“ macht öffentlich bekannt, daß zu den ländlichen Versammlungen von Stolp-Lauenburg fortan Eintrittskarten ausgegeben würden, weil die letzte Versammlung wegen Ueberfüllung aufgesagt sei. Man wird nun sehen, welche Instruktionen der Herr Kreislandrath diesbezüglich an die Amtsvorsteher und Gendarmen ergachen lassen wird.

Arbeiterbewegung.
Eine allgemeine Lohnbewegung haben die Barbiergehilfen Berlins in ihrer öffentlichen Versammlung in Aussicht genommen. Die leitenden Meister beschloßen und zum großen Theil bereits durchgeführte Preisänderung für Friseur (auf 15 Pf.) und Haarschneiden (40 Pf.) soll laut Beschluß der Versammlung nicht bloß zu einer Lohnvermehrung, sondern auch zur Förderung der Abschaffung des Stolz- und Logiswesens im Barbiergewerbe benutzt werden. Der Bewegung fern stehen die Barbier der besseren Geschäfte, sogenannte Coiffeure, für die Vertheilung erklären sich sämtliche Gehilfen der mittleren und der „Schäfer-Nachrichten“. Viele Meister, mit denen sich die Gehilfen bereits in Verbindung gesetzt haben, erklären sich einer kleinen Lohnvermehrung gegenüber nicht abgeneigt, wollen aber von der Abschaffung des Stolz- und Logiswesens nichts wissen. Die Versammlung beauftragte die Kommission der Berliner Barbiergehilfen, welche bis jetzt nur die Kontrolle über die Sonntagsruhe in der Hand hatte, eine große Agitation unter den Gehilfen in die Wege zu leiten. Anfangs Mai sollen an einem einzigen Tage fünf große Versammlungen einberufen werden, in welchen die Forderungen formuliert und eine Lohnkommission gewählt wird, die mit den Meistern bezüglich der Forderungen in Verhandlung treten soll. Die Durchführung eines Generalstreiks halten die Gehilfen selbst angesichts der großen Arbeitslosigkeit im Berliner Barbiergewerbe für unmöglich.

Schichts-Zeitung.
Berlin, 18. April. Gegen den Verteidiger Hofmanns, Rechtsanwalt Werthauer, ist, wie die „Berl. Z.“ hört, ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich unbefugt Zutritt in das Untersuchungsgefängnis verschafft und Hofmann bestimmt habe, ihn an Stelle seines bisherigen Rechtsbeistandes als Verteidiger anzunehmen. Auf diesen Vorwurf bezog sich die Frage des Staatsanwalts an den Untersuchungsrichter Landrichter Vollerborn: „Würden Sie, Herr Zeuge, es auch als Dichtschere betrachten, wenn irgend Jemand — er sei, wer es sei — ohne richterliche Erlaubnis die Zelle eines Angeklagten aufschloß?“ Die Antwort lautete: „Gewiß, das ist ja gänzlich unerlaubt.“

— Wie ein Berichterstatter wissen will, waren im Prozeß Hofmann die Uhrwerke, Kaffeebohnen und die übrigen beschlagnahmten Gegenstände auf Betreiben des Obmanns des Geschworenens zu speziellen Informationen mit in das Beratungszimmer gegeben worden. Hier stellten sich nun bei der genauen Untersuchung des Uhrwerks der Höllenmaschine merkwürdige

Dinge heraus, die von den gutachtenden Sachverständigen bis dahin übersehen sein mußten. Ein unter den Geschworenen befindlicher Medaillon nahm vorsichtig die auf den Aufhängen des Wunders befindliche Rolle ab, welche (von außen mit Wachs verklebt) dem Anschein nach von ungeliebten Händen befestigt war, und es zeigte sich nun in Bestätigung eines lange gehegten Verdachts, daß der Metall-Aufhängen sauber und genau in die Holzrolle eingepaßt war, und zwar genau so tief, daß unter Benutzung der eigentümlichen Formen des Griffes und der Rolle beide Theile durch das Einklinken zweier Eisenstifte fest verbunden wurden. Diese Verbindung war außerdem derart gewählt, daß das Gelenk des Aufhängens in rechtwinkliger Lage festgehalten wurde, so daß sich die Rolle wie auf einer feststehenden Achse bewegte. Zu noch größerer Sicherheit war das Ende des Aufhängens mit der Holzrolle durch einen mit gelbem Schellack verbundenen, eine Befestigungsschraube, die in dieser Weise (für bestimmte Zwecke) bei Mechanikern üblich und bekannt ist. Dann endlich war die ganze Rolle mit Gips umklebt und zwar lediglich zu dem Zwecke: ihr einen ganz bestimmten, zur Funktion nötigen Durchmesser zu geben. Nach diesem Befunde schied sich der Geschworene sowohl der Idee, als der ganzen Ausführung nach als völlig ausgefallen erkennen zu sein, daß die Maschine von einem Laien hergeköpft sein könne, vielmehr war für den Sachmann die Hand des gelehrten Mechanikers nicht zu verkennen. Der Befund wies darauf hin, daß eine fachkundige Hand zwar mit primitiven Mitteln, aber doch korrekt und mit Sicherheit ein zweifelhafte Instrument geschaffen hatte. Dazu kam noch in Betracht die ganz eigentümliche und raffiniert ausgedachte Art der Benutzung des Werkzeugs der Uhr, die gleichfalls nur von einem Fachmann (Uhrmacher oder Mechaniker) herzuführen kann.

— Die verhafteten biden Anarchisten Landauer und Spohr sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Breslau, 17. April. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute Nachmittag gegen den Verleger der sozialdemokratischen „Volksmacht“, Otto Schütz, der der Begünstigung angeklagt ist, die dadurch begangen sein soll, daß Schütz für seinen Redakteur Gerhardt drei gerichtliche Geldstrafen im Gesamtbetrage von 309 Mark bezahlt hatte. Die Eröffnung des Hauptverfahrens war von der Versuchungskammer des Landgerichts abgelehnt worden. Das Oberlandesgericht hatte aber die Eröffnung angeordnet. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe wegen Begünstigung nach § 257 des Strafgesetzbuchs, während der Verteidiger für Freisprechung plaidierte. Nach längerer Beratung beschloß der Gerichtshof, das Urtheil am 24. April zu verhängen.

Deis, 17. April. Der Fleischaufseher Hermann Kesting in Gochlin, welcher im Dezember d. J. durch Fahrlässigkeit in Ausübung seines Amtes die Erkrankung mehrerer Personen an Trichinose verursachte, ist von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden.

Bermischte Nachrichten.
Berlin, 20. April. Eine furchtbare That hat die Ehefrau des früheren Schuttmanns Karl Hennig, Wietzstraße 3, aus Mache gegen ihren Ehemann begangen. Sie hat am Sonnabend, während ihr Mann im Gerichtsgebäude, wo er anschlüssweise in Untersuchung genommen, seiner Fahrlässigkeit oblag, ihr jüngstes Kind unversehrt und den Verstand gemacht, auch ihr ältestes Kind und sich selbst zu tödten. Die Demüthigung Eheleute hatten am Donnerstag und Freitag Streitigkeiten mit einander gehabt, und als Hennig am Sonnabend früh die Wohnung ohne Abschied verließ, gerieth die Frau in so große Erregung, daß sie beschloß, mit ihren beiden Kindern, der dreizehnjährigen Luise und der dreijährigen Emma, zu sterben. Die älteste Tochter erlöste ihre Eindrücke, und nachdem Mutter und Tochter Wein und Spirituosen getrunken hatten, entzündeten sie Vormittags ein Kohlenfeuer in der Küche, an dem sich entzündenden Gas zu ertränken. Als dies mißlang, hängte am Nachmittag Frau Hennig ihre kleine Tochter Emma an der Thür auf, während sich Luise und die Mutter an dem Fenster aufhängten. Die kleine Emma starb nach kurzer Zeit; die beiden anderen öffneten jedoch die Schlingen wieder und blieben am Leben. Als Hennig gegen vier Uhr nach Hause zurückkehrte, war seine Frau damit beschäftigt, die Leiche der kleinen Tochter auf ihr Bett zu legen. Er schickte Luise, die völlig unterweicht geblieben ist, zu einem Arzt, der die Ueberführung der leicht verwundeten Frau Hennig in die Charité veranlaßte, wo sie als Polizeigefangene gehalten wird.

— Eine hochherzige Spende hat die Kaiserin dem Hospital der jüdischen Gemeinde in Berlin zugewendet. Dem Vorstand ging aus dem Statuten der Kaiserin ein huldvolles Schreiben zu, durch welches die hohe Frau dem Hospital ein Geschenk von 10000 Mark überweist.

Hamburg, 17. April. Das gemeldete Schandfeuer in Harburg war gegen Mittag gelöscht. Niedergebrannt sind die Harburger Desfabriken Brindmann u. Co., das Delager von Friedrich Theol u. Co. und das auf der anderen Seite des Kanals liegende Lager der Expeditionsfirma Reinson u. Brammer, während das Polizeilager der Firma Mag Brindmann unberührt geblieben ist. 400 Miethere waren auf der Brandstätte thätig. Menschen wurden nicht verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Bei dem Brande explodierten acht Tanks mit 16000 Zentner Leinöl-Fritts, das sich mit dem Inhalt von Tausenden von Fässern brennend in die Zufahrtskanäle zum Hafen ergoß, der aber durch die Ueberlegung des in Abbruch begriffenen Dampfers „Selbst“ vor Feuer geschützt blieb. 180 Arbeiter sind brodlos.

Bankwesen.
London, 18. April. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 24 358 000, Abnahme 3 223 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 840 000, Zunahme 224 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 398 000, Abnahme 1 999 000. Portfeuille Pfd. Sterl. 28 452 000, Abnahme 526 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 818 000, Abnahme 2 547 000. Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 10 945 000, Abnahme 186 000. Notenerhebung Pfd. Sterl. 22 840 000, Abnahme 2 274 000. Regierungssicherheit Pfd. Sterl. 13 843 000, unverändert. Prozenzverhältnis der Reserve zu den Passiven 50 1/2, gegen 52 1/2 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 154 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 12 Millionen.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Meismühle, Hamburg, vom 15. April 1897.

Auch in dieser Berichtwoche war die Tendenz zu Gunsten der Käufer und selbst zu ermäßigten Preisen schloß es oftmals an Käufern, da das Inland sich bei dem fruchtbareren Wetter von Aufträgen fernhielt. Tendenz: flau.

Weizenmehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,40 bis Mark 3,70 per 50 Kilogramm an Hamburg, Mark 3,60 bis 3,80 per 50 Kilogramm an Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,50 per 50 Kilogramm an Hamburg. Weizenklein Mark 1,75 bis Mark 2,10 per 50 Kilogramm an Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm an Bremen. Gerodnete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,70 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm an Hamburg. Gerodnete Viereckreier 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 3,65 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm an Hamburg. Gerodneten und Erdmülligen 52—54 Prozent Mark 6,00 bis Mark 6,35 per 50 Kilogramm an Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,30 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm an Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,65 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm an Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,00 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm an Hamburg. Kofisnugfuchen und Kofisnugmehl Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm an Hamburg. Palmfaden 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 4,90 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm an Hamburg. Rapsfaden Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm an Hamburg. Mais (amerik. mitgez. verholzt) Mark 3,90 bis Mark 4,15 per 50 Kilogramm an Hamburg. Weizenklein Mark 3,75 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm an Hamburg. Roggenklein Mark 4,00 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm an Hamburg. Erdmülligen Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Börsen-Berichte.
Stettin, 20. April. Wetter: Schön. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: NW.

Privat-Ermittelung.
Weizen steigend, per 1000 Kilogramm loco 156,00—161,00 B.

Roggen steigend, per 1000 Kilogramm loco 118,00—120,00 B.

Häfer unverändert, per 1000 Kilogramm loco 126,00—130,00 nom.

Spiritus per 100 Liter a 100 Prozent loco 70r —.

Rübsöl fester, per 100 Kilogramm loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 55,50 B., per April-Mai 56,50 B.

Petroleum loco ohne Handel.

Berlin, 20. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 165,75, per Juli 166,25, Schlegien.

Roggen loco 121,00, nom. per Mai 129,75, per Juli 124,75, Schlegien.

Häfer loco 126,00 bis 150,00, per Mai 129,75, Besser.

Rübsöl loco m. F. 57,30 nom., loco o. F. 56,30 nom., per Mai 57,20 nom., per Oktober —, nom. fester.

Spiritus loco 70r 40,50, loco 50r 60,30, per Mai 44,90, per September 45,40, Besser.

Mais loco 83,00 bis 88,00 nom., per Mai 83,00, fester.

Petroleum 20,10. Ruhig.

London, 20. April. Wetter: Trübe.

Berlin, 20. April. (Schluß-Kourse.)

Bankwesen.	
London, 18. April. Bankausweis.	
Totalreserve Pfd. Sterl.	24 358 000, Abnahme 3 223 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl.	27 840 000, Zunahme 224 000.
Saamorrath Pfd. Sterl.	35 368 000, Abnahme 1 999 000.
Portefeuille Pfd. Sterl.	28 452 000, Abnahme 526 000.
Uebuthen der Privaten Pfd. Sterl.	38 818 000, Abnahme 2 547 000.
Uebuthen des Staats Pfd. Sterl.	10 943 000, Abnahme 186 000.
Notenreserve Pfd. Sterl.	22 840 000, Abnahme 2 274 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl.	13 843 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 50%, gegen 52%, in der Vorwoche.	